versammlung am 20. d. M. in Berlin entscheiden. Die Arbeitgeberverbände sollen entschlossen sein, dem Tarifstreik durch eine Aussperrung zu begegnen.

Einigung im Mühlenarbeiterstreik.

Berlin, 19. August.

Heute vormittag ist es gelungen, die Aussperrung in den Mühlenbetrieben in Berlin rückgängig zu machen. Die Tariflöhne werden für die Dauer von zehn Wochen um 4 M. je Woche für männliche und um 2,50 M. für weibliche Arbeiter erhöht werden.

Einschränkung der Demonstrationserlaubnis.

Berlin, 19. August.

Wie das „B. T." wissen will, beabsichtigt das Berliner Polizeipräsidium nach den Erfahrungen der letzten Krawalle in Berlin, die Demonstrationszüge in den Straßen erster und zweiter Ordnung grundsätzlich zu untersagen.

Auflösung der Optantenvermittlungsstelle.

Schneidemühl, 19. August.

Bei der Optantenvermittlungsstelle in Schneidemühl laufen noch täglich in großer Anzahl Anträge auf Zuweisung von Hausangestellten und landwirtschaftlichen Arbeitskräften ein. Derartige Arbeitskräfte sind aus den Kreisen der Optanten nicht mehr verfügbar. Die Optantenvermittlungsstelle hat ihre Aufgaben im wesentlichen erledigt und wird demnächst aufgelöst werden.

*

Polnische Landarbeiter in Schlesien.

Breslau, 19. August.

Dem „Vorwärts" wird von hier aus gemeldet, daß das Landesarbeitsamt in Breslau und die Berliner Behörden einem Ansuchen der schlesischen Landwirtschaft auf Zulassung von polnischen Saisonarbeitern stattgegeben haben. Es sollen 1000 polnische Landarbeiter in Schlesien zugelassen werden.

Die Tschechisierung Marienbads.

Prag, 19. August.

Nach einer der „Voss. Ztg." von hier zugegangenen Meldung nimmt die Tschechisierung des deutschen Marienbad ihren Fortgang. Das staatliche Bodenamt hat drei Meierhöfe, die dem deutschen Teplstift gehören, enteignet und der bisherigen Kurparkgesellschaft, deren Vorstand größtenteils Tschechen sind, und zwei ebenfalls tschechischen Bewerbern zugewiesen. Die Stadtgemeinde Marienbad, die in erster Linie anspruchsberechtigt gewesen wäre, wurde zurückgewiesen. Das Stift erhält pro Hektar 2000 Tschechenkronen, während der wirkliche Wert 130 000 Kronen beträgt.

Die neue Regierung des Freistaates Danzig.

Danzig, 19. August.

Der Volkstag des Freistaates Danzig nahm am Mittwoch die Neuwahl des parlamentarischen Senates vor. Die Parteien der neuen Koalition (Sozialdemokraten, Zentrum, Liberale) verfügen in dem 120 Abgeordnete zählenden Parlament über 56 Stimmen. Dazu erhielten sie die Unterstützung der Volkspartei; auch 3 polnische Abgeordnete beteiligten sich an der Abstimmung, sodaß trotz der Stimmenthaltung der Deutschnationalen, Völkischen und Kommunisten eine beschlußfähige Mehrheit vorhanden war. Zum parlamentarischen Vizepräsidenten des Senats wurde der Sozialdemokrat Gehl mit 63 Stimmen gewählt. Der neue parlamentarische Senat wird am Donnerstag vereidigt. Er bildet dann mit den acht Beamtensenatoren die neue Regierung des Freistaates Danzig. Am Freitag soll das Regierungsprogramm verkündet werden.

Billigung der französischen Note zur Sicherheitsfrage in Brüssel und Rom.

Paris, 19. August.

Die belgische Regierung hat dem Quai d'Orsay mitgeteilt, daß sie die französische Antwortnote bezüglich des Sicherheitspaktes an Deutschland billige. Auch Mussolini hat den französischen Botschafter in Rom davon benachrichtigt, daß der Text der Antwort die Billigung der italienischen Regierung finde. Diese beiden Mitteilungen sind heute vormittag dem französischen Botschafter in Berlin de Margerie zur Kenntnis gebracht worden und dieser hat gleichzeitig Anweisungen erhalten bezüglich der Übermittlung der Antwortnote an die deutsche Regierung. Der Botschafter de Margerie wird vor Ende der Woche eine Audienz beim Reichskanzler und beim Reichsaußenminister nachsuchen und sich mit den Mitgliedern des diplomatischen Korps in Verbindung setzen, damit das Dokument in Gegenwart der Vertreter der alliierten Mächte überreicht werden kann. Die Note wird am Tage der Überreichung, also am Freitag oder Sonnabend, veröffentlicht werden.

Der französische Bankbeamtenstreik.

Paris, 19. August.

In der heute vormittag abgehaltenen Streikversammlung der Bankbeamten wurde ein Antwortschreiben des Erzbischofs von Paris verlesen, in dem dieser es als gerechtfertigt bezeichnet, daß die Angestellten ebenso wie die Arbeiter ein genügendes Gehalt empfangen, um den Notwendigkeiten des täglichen Lebens entsprechen zu können, und es unmöglich nennt, daß mit Ruhe und Würde vorgetragene Forderungen kein Gehör finden sollten. In einer alsdann angenommenen Entschließung wurden unter Hinweis darauf, daß der gegenwärtige Streik für das Wirtschaftsleben Frankreichs sehr nachteilig sei, die Behörden aufgefordert, unverzüglich einen unter staatlicher Leitung und staatlicher Kontrolle stehenden Dienst zur Entgegennahme von Zeichnungen für die Anleihe einzurichten.

*

Sympathiestreik für die Bankbeamten.

Marseille, 20. August.

Dem heute stattfindenden 24stündigen Streik, den die gewerkschaftlich organisierten Dockarbeiter, Seeleute und Straßenbahner zugunsten der ausständigen Bankbeamten veranstalten, schließen sich auch die Chauffeure der Autodroschken an.

Kommunistentumulte in Paris.

Paris, 19. August.

Der Präsident und der Vizepräsident der bulgarischen Kammer wurden gestern abend bei Verlassen der Kunstausstellung von etwa vierzig Kommunisten tätlich angegriffen. Es handelt sich hierbei um eine Demonstration gegen die Hinrichtung zahlreicher Kommunisten durch die bulgarische Regierung, die mit den letzten Unruhen und Attentaten in Bulgarien zusammenhängen. Die beiden bulgarischen Parlamentarier wurden von der Menge mit den Rufen: „Nieder mit den Mördern!" empfangen. Polizei griff ein und nahm viele Verhaftungen vor. Ein Polizeibeamter, der die Überfallenen zuvor schützen wollte, wurde von den Kommunisten niedergeschlagen.

*

Die Anstifter der Attentate verhaftet.

Sofia, 19. August.

Die Polizei hat im Zusammenhange mit dem Attentat auf den Präsidenten und den Vizepräsidenten der bulgarischen Sobranje 15 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Festgenommenen befindet sich ein gewisser Kostif, der der Anstifter und Organisator des Attentats gewesen zu sein scheint.

Spanischer Marokkobericht.

Paris, 19. August.

Die Agentur Havas meldet aus Madrid, daß dort folgender offiziöser Bericht ausgegeben worden ist: Heute vormittag ist von französischen und spanischen Truppen eine gemeinsame Operation unternommen worden, um eine Verbindung zwischen dem spanischen und französischen Frontabschnitt herzustellen. Zu diesem Zwecke wurde in Dar-el-Abbas eine französische Stellung angelegt und in Ain-Bayel am Lakosflusse ein spanisches Blockhaus errichtet. Dar-el Abbas wurde ferner mit Jorra durch ein in Berri-Berri errichtetes Blockhaus verbunden.

Weltkonferenz für praktisches Christentum.

Begrüßungsrede des schwedischen Königs.

Stockholm, 19. August.

Nach einem Festgottesdienst in der Stockholmer Kathedrale ist heute die Weltkonferenz für praktisches Christentum im königlichen Schloß durch König Gustav offiziell eröffnet worden. Nach einführenden Worten des Erzbischofs Dr. Söderblom richtete der König eine Ansprache an die Konferenz, in der er die Vertreter der alten und der neuen Welt, des orthodoxen und des evangelischen Christentums in der Hauptstadt Schwedens mit großer Freude willkommen hieß. Die Konferenz wolle angesichts der brennenden Fragen der Gegenwart Wege zu ihrer glücklichen Lösung suchen, die der gemeinsamen Bemühungen aller besten Kräfte bedürfe. Es sei der Plan der Weltkonferenz, das herauszustellen, was das Christentum tun könne und solle. Die sozialen und internationalen Probleme beschäftigten ständig die, denen die Gesetzgebung und die Regierung in den verschiedenen Ländern und Völkern anvertraut seien. Aber Verordnungen und Verfügungen seien mehr oder weniger wirkungslos, so lange sie sich nicht in den Herzen der Menschen auf guten Willen und christliche Gesinnung gründeten und Liebe und Gerechtigkeit über Selbstsucht und Eigennutz die Herrschaft gewännen. Möge es durch die Verhandlungen der Weltkonferenz den Völkern und Ländern beschieden sein, in höherem Maße als bisher den Geist der Liebe und Gerechtigkeit in der gegenwärtigen unruhigen Zeit zur Herrschaft zu bringen.

*

Eine Ansprache des sächsischen Landesbischofs.

Stockholm, 19. August.

Bei der heutigen Eröffnung der Stockholmer Weltkonferenz war Deutschland durch zwei Redner vertreten. Beim Empfange im Reichssaale des königlichen Schlosses sprach im Namen der europäischen Session der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats zu Berlin Dr. Kapler. Bei der Eröffnung der Versammlung in der Kathedrale sprach im Namen der deutschen Delegation der sächsische Landesbischof D. Ihmels.

Kongreß studentischer Nationalverbände.

Kopenhagen, 19. August.

Der Kongreß der Arbeitsgemeinschaft studentischer Nationalverbände bildete nach der Vollsitzung am 16. August aus sich vier Ausschüsse, die die einzelnen Arbeitsgebiete behandeln. Die ersten beiden Tage standen noch unter dem Einfluß der Sprachenfrage. Da die Anerkennung der deutschen Sprache wieder Schwierigkeiten gemacht hatte, wurde nach teilweise sehr lebhafter Erörterung die Frage durch Ausschußerörterung dahin entschieden, daß die deutsche Sprache als Verhandlungssprache anerkannt wurde. Der Ausschuß, der den Austausch der Reisefragen behandelt, stimmte dem deutschen Antrag zu, der die Aufhebung der Sichtvermerke an Grenzen, wofür ein reger Reiseverkehr stattfindet, durch Anträge der Studentenschaften bei den zuständigen Regierungen fordern will. Der Sportausschuß befaßte sich mit dem Plane einer internationalen akademischen Olympiade, für deren sportlichen Ausbau durch rege Mitarbeit der deutschen Vertreter wichtige Vorschläge gemacht wurden. Der Ausschuß für Hochschulfragen nahm ferner den Bericht des Generalsekretariats entgegen und befaßte sich zunächst mit der Frage der gegenseitigen Anerkennung der akademischen Grade. Der Antrag der deutschen Vertreter, der die Aufforderung an alle Regierungen richtet, diese Frage nur von wissenschaftlichen, nicht von politischen Gesichtspunkten zu betrachten, zu behandeln, wurde angenommen. Die starke Mitarbeit der deutschen Vertreter wird in allen Ausschüssen anerkannt. Gerade diese sachliche Mitarbeit dürfte zur Regelung der Sprachenfrage im deutschen Sinne wesentlich beigetragen haben. Die Arbeiten der Ausschüsse werden fortgesetzt.

Polens Vertretung beim Völkerbund.

Warschau, 20. August.

Der Außenminister Graf Skrzynski wird an der Septembertagung des Völkerbundes teilnehmen. Vorher begibt er sich noch nach Reval, wo am 25. August die Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten, Finnland, Estland, Lettland und Polen stattfinden wird. Die Abreise des Ministers erfolgt am Sonntag, den 23. August, abends.

Neue Bedingungen der Drusen.

London, 20. August.

Die „Times" erfahren aus Jerusalem, daß die Drusen folgende weitere Bedingungen gestellt haben: Zurückziehung aller europäischen Truppen aus Hauran, Beschränkung

Kunst und Wissenschaft.

Maupassant.

Von Dr. K. Beundorf.

Es ist die Tat und der Ruhm Guy de Maupassant's, schlichte Erscheinungen und besondere Vorgänge der Täglichkeit, unbeachtete Beziehungen von Mensch zu Mensch und Zustände der Einzelseele, als Problem aufgestellt und in ihnen ungeahnt Zusammengesetztes und Rätselvolles entdeckt zu haben. Zumal dem Zentralproblem des menschlichen Lebens, dem sexuellen, ist er mit höchstem Ernste nahegetreten, und er hat den schwermütigen Gedanken, daß unsre kleine Welt um Eros tanzt, immer von neuem, in satten und schillernden Farben ausgemalt. Sein Herrschergebiet ist die Psychologie der Liebe zwischen Mann und Weib. Hier hat er in die künstlerische Sphäre gezogen, was vor ihm, außer Stendhal, noch nie ein Großer wagte. Er kannte die Frauennatur in ihren Höhen und Tiefen (— und war selbst Goethe darin überlegen). Nichts lag ihm ferner als Goethes aristokratisches Leisetreten (— das freilich seine Art Ehrlichkeit war), und wo dieser den Vorhang fallen läßt, pflegt er erst zu beginnen. Aber sicherlich würde der Olympier seine helle Freude an der neuen, durch das Fortschreiten des Zeitgeistes ermöglichten Aufrichtigkeit haben, läse er z. B. eine Novelle wie „Une veuve", wo ohne jede Beschönigung, aber auch ohne jede Frivolität, der Fall angeborener Liebesgier und seiner Tragik geschildert ist, oder eine andere wie „L' Héritage" mit ihrer erstaunlichen Offenheit in Ehe-Angelegenheiten — neben der grausamen Objektivität im Enthüllen von Eigenschaften der bête humaine wie Eigennutz, Kleinlichkeit, Selbstgefälligkeit. Jeder vorurteilslose Leser fühlt, daß Maupassant auch den bedenklichsten Stoffen durchaus naiv, dezent, keusch gegenübersteht; daß er selbst über die Erfahrung hinaus und darum imstande ist, sie zu adeln und zu verklären. Sein Zynismus, vor dem sich viele bekreuzen, ist vornehmster Art: umwittert von Geisterhauch und verschwistert mit Heiligkeit. Plumpe Naturen freilich bleiben an der nackten Handlung hängen, warten nur auf galante Abenteuer, auf das Unerlaubliche, und erheben wohl gar den Vorwurf, daß der Autor — ein solcher Philosoph — im Pikanten seine Sensation suche. Sie spüren auch nicht die seelischen Schwingungen über den Worten der Erzählung, ja über und zwischen den Begebenheiten selbst. Sie begnügen sich, einer Unterhaltungsmusik zuzuhören und sehen nicht von ferne den Künstler, Satiriker, Lebenskenner und Weisen. Es bleibt ihnen verborgen, daß diese kurzweiligen Geschichten nicht bloß ihren Inhalt, sondern auch das ungeschriebene Urteil über den Inhalt bedeuten (— etwa in der Form jener unsagbaren Ironie, welche in „Maison Tellier" die Prostituierten in der Kirche sitzen, der Kommunion beiwohnen und vom Priester loben läßt wegen ihrer Frömmigkeit).

Man hat den Eindruck, daß Maupassant immer aus dem großen und dauernden Antrieb heraus produziert hat und pflichthafte Schriftstellerei (— wie sie auch bei Goethe vorkommt) nicht kennt. Seine Lust am Fabulieren ist ersichtlich das Zinsenerträgnis eines seit Generationen aufgehäuften Kapitals, und die Leichtigkeit seines Stils das Ergebnis einer lange geübten Selbstzucht und der harten Vorarbeit in Flauberts Schule. Der Reichtum seiner Hervorbringungen läßt an Mozart zurückdenken; desgleichen die Anmut und Sicherheit seiner Formgebung. Seine Sprache ist von bezaubernder Klarheit und verhältnismäßig sparsam in der Verausgabung des Wortschatzes. In der Abschilderung des Lebens verrät er strengste Wahrhaftigkeit, als ob die Natur selber zu Worte gekommen wäre. Und immer sieht er seine Personen leibhaft um sich und scheint mit ihnen zu sprechen. Er schöpft seine Vorwürfe (darunter nie behandelte wie „La Moustache", „Le Lit") psychologisch bis auf den Grund aus und gestaltet sie, indem er nicht beschreibt, begründet und auseinandersetzt, sondern anschaut und aufbaut und um der Charakteristik willen Gegensätze hinstellt (z. B. im Roman „Une vie" die Kopflosigkeit des Barons gegenüber der Indifferenz der Hebamme). Ein besonderer Kunstgriff ist die Einnahmung der Novellen, derart, daß die eigentliche Geschichte jemandem in den Mund gelegt wird oder innerhalb einer Szene vor sich geht (— wobei sie gelegentlich sogar nur die Nebenrolle spielt) und überraschend sind oft ihre Abschlüsse, indem sich die erregte Spannung drastisch-humorvoll auflöst wie in einem Scherzo von Beethoven. Nicht zu übersehen endlich sind jene Worte der Weisheit und reifen Lebenserfahrung, die fast in jeder Novelle einfließen, anspruchslos gesagt und gar nicht störend als Reflexion, sondern wirkend wie Pausen in einem Musikstück. Avec les femmes il faut toujours pardonner — ou ignorer, heißt es beiläufig am Ende der prachtvollen Wüstengeschichte „Ailouma": Verdient dergleichen nicht herausgenommen und in Stein gemeißelt zu werden?

Die romanische, besser noch römisch-antike Seite seiner Natur zeigt Maupassant darin, wie er sich über die Dinge hinwegzusetzen weiß. Dagegen erscheint als germanischer Wesenszug sein Hang zur Nachdenklichkeit und sein inniges, halb melancholisches Verhältnis zur Natur. Einzig schön und verehrungswürdig ist es, wie er die Unnahbarkeit menschlicher Individualität in dem Buche „Sur l'eau" zum Ausdruck bringt, oder in der Novelle „Solitude" (mit ihrem genialen Schluß, der den Logos zum Mythos erhebt in jenem Hinweis auf den einsamen Obelisken der Place de la Concorde). Und köstlich sind allenthalben seine mit wenigen Strichen hingezeichneten Landschafts-Impressionen (z. B. in den Reiseschriften „Au soleil" und „La vie errante"), oder die Naturstimmungen, die er mit Szenen des Menschenlebens verflicht oder zum Begleiter seelischer Stimmungen und Verkündigungen macht. Hierbei tritt der Romantiker (der in jedem echten Dichter mit dem Realisten untrennbar verbunden ist) aus seiner Zurückhaltung hervor. Man vergleiche die Skizze „La nuit" mit den „Hymnen an die Nacht" von Novalis-Hardenberg. Auch Maupassant's Stück ist eine „Hymne", eine tiefste Feier der Nacht; aber die Romantik seines Notturno ist die des modernen Naturalisten, der mit beiden Füßen auf der Erde steht: auf den Straßen von Paris, mitten im Getriebe der Boulevards.

Was Maupassant zu einem Glücksfall und Ereignis nicht bloß für die Litteratur, sondern für die Kultur macht, ist die Tapferkeit, mit der er den Erscheinungen des Lebens ins Gesicht sieht, und die Ehrlichkeit, mit der er sie darstellt. Er erzählt von ihnen ohne jede Menschenverachtung, und wenn er die Tragödien und Tragikomödien gestaltet, die sich in engsten Kreisen täglich abspielen, will er nicht sagen: Seht, so grausam ist das Leben, sondern nur: So ist das Leben! (Oder, wie es am Schluß von „Une vie" heißt: La vie n'est jamais si bon ni si mauvais qu'on croit). Ihm gelten lediglich die Tatsachen, ihr Muß und die Unerbittlichkeit, mit der sie aufeinander folgen; heilig sind sie ihm in ihrer Unschuld. Er hat den furchtbaren, ehernen Blick dafür, daß die Schönheiten und Häßlichkeiten, die Wonnen und Größlichkeiten des Daseins eine notwendige Einheit bilden, und wenn er in seiner freimütig und so königlich endenden Novelle „Le Mal d'André" die alles Leben durchwaltende Ungerechtigkeit an einem Beispiel erhellt, so läßt er nichts andres als die Überlegenheit jenes Gottes ahnen, der sich den gütigen nennt und doch überall in seiner Schöpfung dem Bösen Raum gibt. Mit dem Gleichmut eines Herrschers schaut der Künstler Maupassant auf dieses herrliche und zugleich schreckliche Leben hin, wie einer jener „Himmlischen" Hölderlins, die „schicksallos atmen", und, wie Zeus selber, in Wolken, als den ihn das Titelblatt von Klingers Brahms-Phantasie darzeigt. Das Werk Maupassant's ist eine Heiligsprechung des Lebens wie das Werk Nietzsches. Eine Novelle wie „Un fou" stammt aus demselben Ethos

SLUB
Wir führen Wissen.